

Anzeige Appenzellischer Schriften

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **5 (1829)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Muth? ja ja! man kann euch ein wenig da auf's Schloß hinauffperren, so werdet ihr dann inne werden, wie es gestern dem Gallatin zu Muth war, als ihr ihn einsperrtet ic. ic.

Was das gekränkte Gefühl des Verfassers wieder ausföhnte, war, daß in dem amtlichen Bericht an die Tagsatzung, dieser zwei Schimpfauftritte keine Erwähnung geschah; er fand dieses um so edler, als herbeigeführt durch die Begebenheiten dieser zwei Tage, des Unglücks ohnehin genug auf das arme Sar-ganser Volk zu lasten kam.

Endlich darf nicht unbemerkt bleiben, daß das Appenzeller Volk, so wie auch seine Regierung es sehr ungerne sah, daß Beamte aus hiesigem Lande zu solchen Sendungen berufen wurden. Unterzeichneter, diese Ansicht ehrend und im Innern derlei Aufträgen ohnehin abgeneigt, zog sich von nun an auch von denselben zurück. — J. H. Tobler.

Anzeige Appenzellischer Schriften.

Reichenpredigt bei der Beerdigung des weil. wohl-
ehrwürdigen Herrn Pfarrers Johann Georg
Knuß, gewesenen Seelsorgers der Gemeinde
Trogen, den 15. April 1828 in Trogen ge-
halten von Pfr. Frei. Trogen, gedruckt bei J.
Meyer. 8. 18 S.

Reichenpredigt bei der Beerdigung des weil. wohl-
ehrwürdigen Herrn Pfarrers Kaspar Bernet,
gewesenen Seelsorgers der Gemeinde Gais,
den 10. Heumonath 1828 in Gais gehalten von
Pfr. Frei. Ebend. 8. 20 S.

Reichenpredigt bei der Beerdigung des weil. wohl-
ehrwürdigen Herrn Pfarrers Christian Kür-
steiner, gewesenen Seelsorgers der Gemeinde
Heiden, den 18. Juni 1829 in Heiden gehal-
ten von Pfr. Frei. Trogen. gedruckt und ver-
legt bei Meyer und Zuberbühler. 8. 24 S.

Ergreifend ist der Anlaß, einem Amtsbruder die feierliche Leichenrede zu halten; ergreifender noch, wenn besondere amtliche oder vollends innige Freundschafts-Verhältnisse den Redner mit dem Hingeshiedenen verbunden hatten. In allen drei vorliegenden Fällen trifft einer oder beide der so eben angedeuteten Umstände ein. Unmittelbarer Amtsnachfolger des ersten, dem dadurch bei seinem Rücktritt der schönste Wunsch in Erfüllung gegangen — gewesener mittelbarer Nachfolger und zuletzt benachbarter Amtsbruder des zweiten, und vereint mit dem dritten durch den engsten Freundschaftsbund, geschlossen in jener schönsten Lebens-epoche, wo gleiches Streben nach einem idealen, und darum um so heißer ersehnten, Ziele die unauflöslichsten Verbindungen knüpft, — wie konnte es anders sein, als daß der geist- und gemüthvolle Redner bei diesen Anlässen mit einer Innigkeit und mit einer Wärme sprach, die den Zuhörer tief ergreifen mußte? Jeder der drei Leichenreden ist das charakteristische Gepräge der eigenthümlichen Verhältnisse aufgedrückt. Mit erhabenen philosophischen Trostgründen wendet sich die erste an das thatenlose Alter, dem nach redlich vollbrachtem Tagewerk und wenn die Nacht einbricht, wo es mit dem Wirken ein Ende nimmt, nichts ziemender ist als freiwillige Resignation auf Würden, deren Bürden ihm nunmehr zu schwer sind. In der zweiten ist das Grab des Seelsorgers vortrefflich zu einem glänzenden Gemälde der Seelsorger-Wirksamkeit benutzt und dargethan, was dieser seiner Gemeinde sein sollte und könnte. Wie der überraschende Todesfall selbst, so spricht auch die dritte dieser Leichenreden am stärksten die Gefühlsseite an. Erschütternd ist der Eingang und die Predigt selbst ist der schönste und rührendste Commentar zu den Textesworten: „Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet.“